

Professor in Kiel.

1889—1919.

Mein Leben in Kiel ist zu vergleichen mit einer Wanderung durch eine fruchtbare, etwas einförmige Ebene, unterbrochen durch Aufstiege zu Berghöhen mit weiter, erquickender Fernsicht. Die Ebene ist Kiel, die Berghöhen sind die alljährlich einmal, gewöhnlich sogar zweimal unternommenen Reisen.

In Kiel ging es bald an die Arbeit des Abstattens der Antrittsbesuche, deren nicht weniger als 88 zu erledigen waren, denn damals bestand noch die schöne Sitte, daß man alle Kollegen persönlich besuchte, von ihnen wieder besucht, bald darauf zum Diner oder Abendessen eingeladen wurde und gewissenhaft alle in derselben Weise wieder zu sich einlud; kaum einen oder zwei gab es damals, die sich diesen Verpflichtungen entzogen hätten. Diese schöne Sitte ist mit der Zeit, in dem Maße wie die Universität sich vergrößerte, mehr und mehr abgekommen. Übrigens war unser Verkehr nicht ganz auf die Universitätskreise beschränkt, wie wir denn manchen Abend in dem sehr geselligen Kreise unseres Oberbürgermeisters Fuß verbrachten oder bei Sartori, von dem man vor 2 Uhr nachts nie loskommen konnte, oder bei dem Admiral Knorr, der uns alljährlich zu einem großen Monstrebball einlud.

Die Universität Kiel zählte, als ich Herbst 1889 in sie trat, 500 Studenten, während sie jetzt, vierundzwanzig Jahre später, gegen 2000 hat. Es war daher kein ungünstiger Anfang, als ich meine allgemeine Geschichte der Philosophie in Kiel mit 34